

30.05.2017

Lokal Kultur

## Zügellos geröhrt

### Herrenberg: Punkfestival im Jugendhaus



ZoomVon Katalonien ins Gäu: "Revenja" auf der Juha-Bühne GB-Foto: Vecsey

Besucher sind nicht viele gekommen - auch den Punk zieht es ins Freibad, auch der Punk verweist oder wird schläfrig, am Ende eines langen Sonnentages. So scheint es. Aber Spaß macht es dennoch, das kleine verrückte Punkfestival am Samstagabend im Herrenberger Jugendhaus. Irgendwie.

Thomas Morawitzky

Sehr spät an diesem Abend wird eine Band spielen, die sich den erbaulichen Namen "Arschwasser" gegeben hat. Sie

kommt aus Stuttgart und spielt vielleicht sogar flüssig. Virtuosität allerdings war gewiss kein Auswahlkriterium bei diesem Festival, das "Escalation total! Punk! Punk! Punk!" heißt. Allzu betontes Musikantentum ist schließlich kein bisschen Punk - ganz niederschwellig und enthemmt drauflos zu donnern jedoch das größte Vergnügen. Punk hat die Ironie, da kann man sicher sein.

Trotz wenig appetitlicher Bandnamen gibt es im Jugendhaus Selbstgekochtes beim Punkkonzert. Und eine kleine bunte Zuschauerschar ist eben doch da, steht und guckt oder tanzt den Pogo. Die Mitglieder der drei Bands tummeln sich auch vor der Bühne, wenn andere auf ihr stehen; die Auftritte sind zumeist kurz und knapp, wild und witzig.

"Gestiefelt und Verkatert", die zweite Band des Abends, steht im Ruf, ganz verschroben zu sein, und ist es auch. Kruschel nennt sich der Sänger, Tidde der Schlagzeuger, Mo der Gitarrist, Afro der Bassist (ob Afro mit einem oder mit zwei f geschrieben wird, darüber scheint bei der Band Uneinigkeit zu bestehen). Sie alle kamen einst aus Nürtingen, sind nun aber teils auch in Schorndorf zu Hause. Zwei von ihnen tragen wirklich auffallendes Schuhwerk von einem ganz unseriösen Brauntön; einer trägt Turnschuhe.

"Wochenendpsychopathen" heißt ein Song, sehr zügellos ins Mikrofon geröhrt. "Denk mal der Arbeit" heißt ein anderer. "Weil Schaffa voll geil isch!", erklärt er Sänger. Die Musik von "Gestiefelt und Verkatert" ist sehr einfach und zeigt Wirkung. Sänger Kruschel hat eine Glatze, ist nicht böse, grinst.

Band aus Barcelona

"Vomitare" heißt die erste Band des Abends sie kommt nicht aus Italien, sondern aus Backnang, und sie weiß nichts von Dean Martin: Rasante krachige Gitarrenriffs mit Bassistin, ein sehr schnelles Konzert ohnehin, mit offenbar kleinem Repertoire. Die Vorletzten auf der Liste der agierenden Künstler haben einen langen Weg und eine kleine Tour hinter sich: "Revenja" stammen aus Katalonien, singen in Katalán, der lange durch das Franco-Regime unterdrückten Landessprache. Marc Gual am Schlagzeug, Jordi Pele am Bass, Gerard Simon an der Gitarre und Lead-Gesang, Pav Campmajor an der Gitarre singen politische Texte, haben ihre Heimat im Can Batlló, einer instand gesetzten Industrieanlage Barcelonas, die sich in ein Kulturzentrum wandelte. Sie spielen ihren Street-Punk schnell, aber auch gekonnt, mit Soli, fast schon ausgefeilt. Ihnen auf den Fuß folgen im Jugendhaus an der Schießmauer die Headliner des Abends, die fabelhaften, exzessiven, provokanten, ziemlich feuchten, unberechenbaren "Arschwasser".

[\[ Fenster schließen... \]](#)